

Ende der Monokultur oder Verflachung und Kommerzialisierung?

Parteienpositionierung und Initiativen gegen den Kabelkommerz

Die Zeit zwischen 1978 und 1982 war geprägt von medienpolitischen Auseinandersetzungen der Parteien um Vorentscheidungen, die die Grundlage der Einführung des privaten Rundfunks in Deutschland darstellen konnten. In ihren medienpolitischen Grundsätzen sprachen sich CDU/DSU „für das Ende der Monokultur der öffentlichen Meinung“ und die „Entautorisierung des Rundfunkmonopols“ aus. Das Privatfernsehen sollte für Wettbewerb und Vielfalt sorgen und damit die starke Wirkung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks relativieren. Die SPD, die Grünen und die Gewerkschaften befürchteten demgegenüber eine „Industrialisierung des Bewusstseins“ und negative Auswirkungen auf das Zusammenleben der Familien, das Kultur- und Bildungsniveau und die kulturelle Identität Europas (Überfremdung mit amerikanischen Produktionen) und prognostizierten „eine Verflachung und Kommerzialisierung“ des deutschen Fernsehprogramms (Ring 2009, S. 24).

Spätestens mit dem Start der Kabelpilotprojekte war die Vorentscheidung über die weitere Entwicklung des Mediensystems bereits getroffen – und medienkritische Initiativen hatten Hochkonjunktur. In ganz Deutschland gründeten sich Bürgerinitiativen und Vereine und erklärten das Kabelfernsehen zum Feindbild: In Berlin traten die „Berliner Initiative gegen Kabelfernsehen“ und die „Kreuzberg-Neuköllner Anti-Kabelgruppe“ auf den Plan, vor allem in München wurde die bundesweit engagierte „Bürgerinitiative gegen Kabelkommerz“ aktiv, in Dortmund die „Bürgerinitiative Stop Kabelfernsehen“, in Bremen der „Bremer Arbeitskreis Neue Medien“, in einem Dorf in der Eifel der „Klingenmünster Kreis“, und auch anderswo formierte sich Widerstand gegen die geplante Einführung des Kabelfernsehens und privatrechtlich verantworteter kommerzieller Programme.

Besonders die schlagwortartigen Thesen der Bürgerinitiative gegen Kabelkommerz (BIK) hatten damals Aufsehen erregt. Sie lauteten: „Lasst euch nicht verkabeln“, „Kein Kommerz in der Weltstadt mit Herz“ oder „Wollen Sie, dass Ihre Kinder den Fernseher mehr lieben, als die eigenen Eltern?“ – auf dem Plakat dazu windet sich eine Kabelschlange um eine Familie und erwürgt die Eltern (ebd.). In der Stadtchronik München findet sich zum 4. März 1982 der Eintrag, dass die Initiative „Gegen ‚die bürgerfeindlichen Pläne und Entwicklungen‘ im Zusammenhang mit dem in München geplanten Fernseh-Kabelpilotprojekt“ vorgehen will, weil sie „befürchtet, dass es bei dem geplanten Projekt nicht um eine Verbesserung von Programminhalten und Programmformen, sondern um die ‚Einführung des privaten Kommerzfernsehens‘ gehe. Statt mehr Vielfalt werde es mehr ‚Einfalt‘ geben“ (Quelle: Münchner Stadtchronik).

Der „Klingenmünster Kreis“, der sich als „Verein zur Förderung des naheliegenden Gedankens, daß wir Fernsehen nicht mehr brauchen“ verstand, hat es bereits 1981 zu bundesweiter Bekanntheit gebracht. Er rief die Gegner des kommerziellen Fernsehens dazu auf, sich gegen Kabelanschluss und Parabolantennen zu wehren und gegen die „totale Fernsehwelt“ Widerstand zu leisten. Mit Worten aus Goethes „Zahmen Xenien“ brachte der Verein eine wesentliche Befürchtung der Kritiker der damaligen Zeit auf den Punkt: „Dummes Zeug kann man viel reden, kann es auch schreiben, wird weder Leib noch Seele töten, 's wird alles beim alten bleiben. Dummes Zeug aber, vors Auge gestellt, hat ein magisches Recht; weil es den Sinn gefesselt hält, bleibt der Geist ein Knecht.“ – Nachzulesen in Die Zeit vom 29. Mai 1981 (Quelle: Die Zeit).

Quellen

„1982 – Bemerkenswertes, Kurioses und Alltägliches aus der Münchner Stadtchronik.“ In: Münchener Stadtchronik.

<http://www.muenchen.de/Rathaus/dir/stadtarchiv/chronik/1982/185211/1982.html>

Ring, Wolf-Dieter 2009: Infrastruktur – Hemmschuh und Treiber des Dualen Systems. In: Barthel Schölgens (Hrsg.): 25 Jahre Urknall: Absichten – Bilanz – Ausblick. Eine medienpolitische Betrachtung. 6. Berliner Medien Diskurs. Sankt Augustin, Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung, S. 23–28. Download unter:

http://www.kas.de/wf/doc/kas_18409-544-1-30.pdf?091215093159

„Zeitspiegel. Fernseh-Xenium“, in: Die Zeit, Nr. 23, vom 29.5.1981.

<http://www.zeit.de/1981/23/zeitspiegel>